

Sollen hier einen Augenblick an, das die misserliche Person, sich doch zuweilen aufzuheben. Kann man letztere jedoch in dieser Absicht herabgelassen, so werden unsere Bemerkungen das Merkmal haben, dessen man sich nicht als möglich vorzugeben. Im Orte werde vorläufige Bekanntheit angelommen, was die erste Arbeit, den von der fremden Person zurückgelassenen Korb zu untersuchen, und siehe da, es befinden sich darin, unter einem Tuche verpackt, zwei sehr geladene Pistolen, die an geladener Pistole.

In Ulan hat sich ein Bauer von dem Namen der Pflanzung, gebildet, welcher sich in der ersten Besichtigung, unter dem Namen des Grafen von Salsberg, die Freiherren v. Salsberg, die

**Wohlfühler und Schwere Mittel, erfrorene Glieder zu heilen.**

Man lasse hier in warmen Gefäße auf dem heißen Wasser bis zu einem Syrup-ähnlichen Ueberbleibsel verdampfen, und befruchte hiermit einmal, vermischelt einer Hebe, die verordneten Theile.

Der Einsender hat, an sich selbst und an seiner Familie, wiederholt die Erfahrung gemacht, daß dieses Mittel binnen 3 Tagen das Uebel von Grund aus heilt. Da aber dieser Bier-Syrup ankleimt, so lege man erst Papier, welches sich in lauwarmem Wasser leicht wieder ablöst, um die bestrichenen Theile, die man sie verbindet.

Man lasse hier in warmen Gefäße auf dem heißen Wasser bis zu einem Syrup-ähnlichen Ueberbleibsel verdampfen, und befruchte hiermit einmal, vermischelt einer Hebe, die verordneten Theile.

Der Einsender hat, an sich selbst und an seiner Familie, wiederholt die Erfahrung gemacht, daß dieses Mittel binnen 3 Tagen das Uebel von Grund aus heilt. Da aber dieser Bier-Syrup ankleimt, so lege man erst Papier, welches sich in lauwarmem Wasser leicht wieder ablöst, um die bestrichenen Theile, die man sie verbindet.

Man lasse hier in warmen Gefäße auf dem heißen Wasser bis zu einem Syrup-ähnlichen Ueberbleibsel verdampfen, und befruchte hiermit einmal, vermischelt einer Hebe, die verordneten Theile.

Der Einsender hat, an sich selbst und an seiner Familie, wiederholt die Erfahrung gemacht, daß dieses Mittel binnen 3 Tagen das Uebel von Grund aus heilt. Da aber dieser Bier-Syrup ankleimt, so lege man erst Papier, welches sich in lauwarmem Wasser leicht wieder ablöst, um die bestrichenen Theile, die man sie verbindet.

Man lasse hier in warmen Gefäße auf dem heißen Wasser bis zu einem Syrup-ähnlichen Ueberbleibsel verdampfen, und befruchte hiermit einmal, vermischelt einer Hebe, die verordneten Theile.

Der Einsender hat, an sich selbst und an seiner Familie, wiederholt die Erfahrung gemacht, daß dieses Mittel binnen 3 Tagen das Uebel von Grund aus heilt. Da aber dieser Bier-Syrup ankleimt, so lege man erst Papier, welches sich in lauwarmem Wasser leicht wieder ablöst, um die bestrichenen Theile, die man sie verbindet.

Man lasse hier in warmen Gefäße auf dem heißen Wasser bis zu einem Syrup-ähnlichen Ueberbleibsel verdampfen, und befruchte hiermit einmal, vermischelt einer Hebe, die verordneten Theile.

Der Einsender hat, an sich selbst und an seiner Familie, wiederholt die Erfahrung gemacht, daß dieses Mittel binnen 3 Tagen das Uebel von Grund aus heilt. Da aber dieser Bier-Syrup ankleimt, so lege man erst Papier, welches sich in lauwarmem Wasser leicht wieder ablöst, um die bestrichenen Theile, die man sie verbindet.

Man lasse hier in warmen Gefäße auf dem heißen Wasser bis zu einem Syrup-ähnlichen Ueberbleibsel verdampfen, und befruchte hiermit einmal, vermischelt einer Hebe, die verordneten Theile.

Der Einsender hat, an sich selbst und an seiner Familie, wiederholt die Erfahrung gemacht, daß dieses Mittel binnen 3 Tagen das Uebel von Grund aus heilt. Da aber dieser Bier-Syrup ankleimt, so lege man erst Papier, welches sich in lauwarmem Wasser leicht wieder ablöst, um die bestrichenen Theile, die man sie verbindet.

Der Einsender hat, an sich selbst und an seiner Familie, wiederholt die Erfahrung gemacht, daß dieses Mittel binnen 3 Tagen das Uebel von Grund aus heilt. Da aber dieser Bier-Syrup ankleimt, so lege man erst Papier, welches sich in lauwarmem Wasser leicht wieder ablöst, um die bestrichenen Theile, die man sie verbindet.

**Naturalkorn-Preis vom 14. Dezember 1842.**

Kornart	Höchst.		Mittlere.		Niedrigste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Korn	14	—	11	—	—	—
" Dinkel	7	24	7	14	—	—
" Roggen	12	28	11	28	10	20
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Hafer	10	40	10	5	9	36
" Haber	7	12	—	—	—	—
" Haber neuer	6	30	6	20	6	—
Simt	—	—	—	—	—	—
" Elatoh	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	2	30	—	—
" Linen	—	—	2	30	—	—
" Melckhorn	1	44	1	30	—	—
" Erbsenbohn	—	—	1	48	—	—
" Bienen	—	—	—	—	—	—
" Erbsenbohn	—	—	—	—	—	—

**Brod - Taxe.**

8 Pfund gutes Kornbrod	26	kr.
Der Kreuzer - Brod soll wiegen	17	kr.

**Steine - Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch	10	kr.
" Rindfleisch	6	kr.
" Kalbfleisch	—	kr.
" Schweinefleisch	—	kr.
" Hammelfleisch	—	kr.
" Gänsefleisch	—	kr.

**Heilwonn.**

**Frucht-Preise vom 14. Dezember 1842.**

Fruchtart	Höchst.		Mittlere.		Niedrigste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Korn	13	45	13	37	13	30
" Dinkel	6	45	6	29	6	30
" Gem. Frucht	13	—	12	28	11	30
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Korn	9	36	—	—	—	—
" Gersten	10	6	10	1	10	—
" Haber	7	9	6	28	6	—

Der Einsender hat, an sich selbst und an seiner Familie, wiederholt die Erfahrung gemacht, daß dieses Mittel binnen 3 Tagen das Uebel von Grund aus heilt. Da aber dieser Bier-Syrup ankleimt, so lege man erst Papier, welches sich in lauwarmem Wasser leicht wieder ablöst, um die bestrichenen Theile, die man sie verbindet.

Der Einsender hat, an sich selbst und an seiner Familie, wiederholt die Erfahrung gemacht, daß dieses Mittel binnen 3 Tagen das Uebel von Grund aus heilt. Da aber dieser Bier-Syrup ankleimt, so lege man erst Papier, welches sich in lauwarmem Wasser leicht wieder ablöst, um die bestrichenen Theile, die man sie verbindet.



Der Einsender hat, an sich selbst und an seiner Familie, wiederholt die Erfahrung gemacht, daß dieses Mittel binnen 3 Tagen das Uebel von Grund aus heilt. Da aber dieser Bier-Syrup ankleimt, so lege man erst Papier, welches sich in lauwarmem Wasser leicht wieder ablöst, um die bestrichenen Theile, die man sie verbindet.

# Der Murthal-Blatt.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nr. 102. Freitag den 23. Dezember 1842.

Geb. Regibus Pannius 1550. Der Mutter des Pannius schmeit in ihrer Schwangerschaft, sie lag in der Kirche, und habe etwas auf, wie einen Strohhalm. Das Ding wird schwerer und immer schwerer, der guten Frau aber immer dicker unter der Haut, bis sie auf einmal den Strohhalm in eine — Kirchenstube verwandelt sieht! — hören, das sich also nicht in Verwundern war, wenn Pannius eine solche Größe der Kirche wurde. Sein Geburtsort ist das Städtchen Biansleben. Er starb im Jahr 1608.

**Geneigte Bestellungen auf den Murthal-Blatt für das mit dem 1. Januar 1843 beginnende neue Semester bitten man recht bald zu machen. Abbestellungen können nach dem 1. Januar nicht mehr angenommen werden.**

### Öffentliche Bekanntmachungen.

**Normal-Erlaß Nr. 58.**  
**Badnang.** Bei dem Ansatze von Geldstrafen sind die Ausdrücke: „Reichthaler und kleine Frevel“ zu unterlassen, und dagegen die bestehenden Münzsorten, Gulden und Kreuzer zu gebrauchen.  
 Den 17. Dez. 1842.  
 Oberamt.  
 Stodmayer.

Zu indizieren:  
 Geldstrafen. Beseitigung der Ausdrücke: „Reichthaler und kleine Frevel.“

**Normal-Erlaß Nr. 59.**  
**Badnang.** Nach der Wegordnung vom 23. Oct. 1808  
 Reg. Bl. von 1809 S. 19  
 haben in Beziehung auf die Staatsstraßen die Gemeinden

- 1) innerhalb Eters die Straße zu unterhalten;
- 2) Gräben und Dohlen zu reinigen;
- 3) Sicherheitsranken anzubringen;
- 4) Wegweiser zu setzen;
- 5) den Baumstamm zu besorgen;
- 6) die Nummersteine zu unterhalten.

Zu der Verbindlichkeit zu 1) gehört namentlich auch eine Reinhaltung der Straße vor Staub und Koth.

In Beziehung auf den Baumstamm besteht die Vorschrift, daß bei neuen Anpflanzungen oder Erneuerung größerer Lücken die Bäume 30' von einander in der Art gesetzt werden, daß je mit 16' ein Baum auf der einen, und dann wieder auf der andern Seite der Straße zu stehen kommt, daß ferner die Entfernung eines Baumes vom äußeren Grabenrand 10' beträgt, und daß die alten Bäume jedes Jahr gehörig ausgehölet werden, so daß kein Ueberhang auf die Straße Statt findet.

Je mehr es darauf ankommt, das von den Gemeinden die bezeichnete Vollmacht erhalten werden, und je hter schon die Ortsvorsteher darauf aufmerksam gemacht worden sind, desto weniger wird man in dem wiedervorkommenden Fall einer Versaumung eine Nachsicht gegen sie eintreten lassen.

Da die Ortstafeln an den Staatsstraßen zur Bezeichnung der Ettergrenzen dienen, so müssen sie überall, wo es noch nicht geschehen ist, an diese Grenzen gesetzt, und bei der Erweiterung eines Etters an dieselbe hinausgerückt werden.

Den 20. Dez. 1842.

Oberamt.  
Stoßmayer.

Sinder: Straßen. Obliegenheit der Gemeinden in Beziehung auf die Staatsstraßen.

Badnang. Am 16. April d. J. hat das Oberamt einen Auftrag des Pfarrers Daker in Biberfeld betreffend die zweckmäßige Düngung in das Intelligenzblatt einrücken lassen.

Murrthalbote Nr. 31. Um der Einrichtung solcher Dünglegen Eingang zu verschaffen, hat die Amtsversammlung am 16. d. beschloffen, zur Unterstützung derjenigen Viehbesitzer, welche die Kosten der Einrichtung zu bestreiten nicht im Stande sind, 10 württembergische Dukaten à 5 fl. 45 kr. mit der Bestimmung zu verwilligen, daß in eine Gemeinde nur ein Beitrag kommen und unter mehreren Bewerbern die Zeit der Anmeldung entscheiden soll.

Die Ortsvorsteher werden nun aufgefordert, diesen Beschluß zur Kenntniß der Viehbesitzer, auf welche die Bestimmung des Beitrags Anwendung findet, zu bringen und über musterhaft getroffene Einrichtungen unter Anschluß gemeindeväterlicher Zeugnisse über das Vermögen der Beteiligten seiner Zeit zu berichten.

Den 20. Dez. 1842.

Oberamt.  
Stoßmayer.

Badnang. Die königliche Gesandtschaft in Paris hat die Bemerkung gemacht, daß ihr häufig Urkunden von Württembergern zur Beglaubigung vorgelegt werden, welche nicht durch das hiesige Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten legalisirt sind, und deswegen von der Gesandtschaft zurückgewiesen werden müssen.

An die geistliche und weltliche Ortsvorsteher ergeht deshalb die Aufforderung, Personen, welche nach Frankreich bestimmte Urkunden ausstellen lassen, zu belehren, daß solche Urkunden, wenn sie in Frankreich mit Wirkung gebraucht werden sollen, stets durch die k. Württembergische Ministerien und durch die französische Gesandtschaft in Stuttgart, oder falls sie von der hiesigen Gesandtschaft in Paris beglaubigt werden sollen, wenigstens durch die k. Württembergische Ministerien unterzeichnet sein müssen.

Den 20. Dez. 1842.

Oberamt.  
Stoßmayer.

Badnang. Vom dem Oberamts-Actuar Rominger in Reutlingen ist eine, im Verlag von Kalbsell-Kurz daselbst kürzlich erschienene Schrift: „Anleitung zu Behandlung der Bau-Gesuche mit einer Zusammenstellung der alten und neuen Bau-Vorschriften“ verfaßt worden, welche bei sorgfältiger Benützung und sachlicher Zusammenstellung der einschlägigen Gesetze und Normalverfügungen dem Zwecke einer Belehrung der Ortsbehörden, Bau- und Feuer-Schaues, sowie der Bauhandwerksleute über das in Bau-sachen einzuhaltende Verfahren und über die zu beobachtenden, gesetzlichen Vorschriften wirklich entspricht, und ganz geeignet ist, zu gleichförmiger Durchführung der Bau- und Feuerpolizei-Gesetze mitzuwirken. Es wird daher den Gemeinde-Behörden und Vorstehern der Bauvereine der Bauhandwerksleute die Anschaffung dieser Schrift empfohlen.

Den 22. Dez. 1842.

Oberamt.  
Stoßmayer.

Badnang. Die Vorsteher der — der Beschälplatte Hall zugetheilten Gemeinden haben die Beschälregister unfehlbar in 6 Tagen einzusenden.

Den 22. Dez. 1842.

Oberamt.  
Stoßmayer.

Badnang. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird bekannt gemacht, daß das Verbot, Gänse in dem Feld und der Stadt laufen zu lassen, auch für den Winter gilt, weswegen die Eigenthümer nochmals gewarnt werden.

Stadtschultheißenamt.  
Mönn.

Badnang. Nächsten Mittwoch den 28. dieses Monats wird das hiesige Waghauß an den Meistbietenden verpachtet, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus, Mittags 2 Uhr, eingeladen werden.

Den 22. Dez. 1842.

Stadtpflege.

Grasförlach, Gemeinde-Vorstand Sulzbach. [Eigenschafts-Verkauf.] Dienstag Ber-

lassenschaftsmasse des Posthalters und Kronenwirths Friedrich Benzler, dahier, gehörige Siegenschaft, welche in Nr. 26 und 27 dieses Blatts näher bezeichnet und zu 16,000 fl. angekauft ist, wird am

Mittwoch den 28. d. Monats, Vormittags 10 Uhr,

wiederholt, je nach Umständen im Ganzen, oder in Abtheilungen, in öffentlichen Aufsteig gebracht werden. Zu dieser zweiten Aufsteigverhandlung werden die Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß die hiesig nicht bekannte Kauf-lustigen sich durch obrigkeitliche Präbilitats- und Vermögenszeugnisse auszuweisen haben.

Den 14. Dez. 1842. vdt. Amts-Rotar. Die Theilungs-Behörde. Seiserheld.

Oberbrüden. [Lehrmeister's Gesuch für einen Taubstummen.] Es wird für einen 15jährigen Taubstummen ein Lehrmeister gesucht. Lusttragende wollen sich mit ihren Forderungen wenden an das gemeinschaftliche Amt.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Am nächsten Dienstag den 27. bis Nachmittags 1 Uhr wird zu Oppenweiler in dem Gasthose zum Hirsch eine allgemeine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins gehalten werden.

Die Mitglieder, welche nicht persönlich erscheinen können, werden ersucht, auf ein anwesendes Mitglied eine Vollmacht auszustellen.

Den 20. Dez. 1842. Stoßmayer, Vorstand.

Badnang. [Empfehlung zum Bettfedernreinigen.] Der Unterzeichnete macht hiermit ergebenst bekannt, daß er durch Erlernung und durch den Ankauf einer Bettfedernreinigungs-Dampfmachine in den Stand gesetzt ist, die Bettfedern und Flaumen von Motten, allem Schweiß, Schmutz, Geruch oder einem allenfallsigen Krankheitsstoffe zu reinigen, und zwar so, daß sich niemals etwas vorfinden wird, was die Federn beschädigt oder aufzehrt.

Dieses Reinigen hat überdies noch den großen Vortheil, daß die zusammengeballten Federn wieder in den besten Zustand versetzt und die Betten ganz vollständig werden, so daß bei schweren Betten so viele Federn übrig bleiben, daß aus drei solchen vier vollständige Betten gemacht werden können.

Er bittet um geneigte Aufträge und versichert billige Preise und möglichst schnelle und pünktliche Bedienung.

Christoph Diller.

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, daß Christoph Diller das Bettfedernreinigen von ihm vollständig und gründlich erlernt hat und alle seine Freunde und Gönner auf's Vollkommenste zufrieden stellen wird.

Johannes Portner, Federreiniger aus Eber.

Badnang. [Dankeagung.] Allen meinen Freunden und Bekannten, welche meine am 15. d. verstorbenen Schwester Johanne während ihres Krankensagers mit so vieler Theilnahme besuchten und unterstützten, wie auch denen, welche sie zu ihrer Ruhestätte begleiteten, sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

Den 20. Dez. 1842.

Im Namen der Hinterbliebenen: Elisabetha Frey.

Badnang. Im Dienstag den 27. Dez. fahre ich mit meinem Familienwagen nach Stuttgart.

Gottfried Körner.

Badnang. [Logis.] Unterzeichnet hat bis Lichtmess eine heizbare Wohnung zu vermieten.

Gottlieb Thumm.

Mitleser. [Gesuch.] Köstlichwirth, Wirth und Schulmeister Schildrecht von Waldrems suchen einige Mitleser zum Schwab. Merkur, und sehen desfallsigen Anträgen entgegen.

Heiningen. [Geld.] 700 fl. Pflegschaftsgelder sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei

Jacob Treß.

Geld-Offert. Unter annehmbaren Bedingungen sind 1800 fl. auszuleihen. Wo? erfährt man bei der Expedition.

Das Weihnachtsgeschenk.

Von Ludwig Hub.

Die hehre Zeit, in der der frommen Andacht'ge Schaar des Festlands drückt, Wie er der Welt zum Trost gekommen, Sie hatte sich herabgesenkt; Die Eltern haben ihre Kleinen Mit Gaben reichlich heutz' bedacht.

Und Jeder feiert mit den Seinen  
Das schönste Fest der Heiligen Nacht.

Was sehnt sich nach des Tages Ende  
Dort ungehulbig der Gesell?  
Er zählet wohl auf reiche Spende?  
Sein Aug' strahlt ungewöhnlich hell.  
Er hofft, heut' Freude zu erleben:  
Wie oft er nach dem Zeiger schaut!  
Er hat was Schönes wohl zu geben  
Zum Christfest einer lieben Braut?

Nein, nein! ihn, der zum Grimathlande  
Erst aus der Fremde zurückgekehrt,  
Ihn fesseln noch nicht holde Bände,  
Er hat noch keinen eignen Heerd;  
Die Mutter nur ist ihm geblieben,  
Jest Wittwe, jeder Stübe haat,  
Die, unermüdet stets im Lieben,  
Ihm lange treue Pflege war.

Sie hat ihm manche Weihnachtsfreude  
Im Leben wohl bereitet schon;  
Ihr zu vergelten, fählt sich heute  
Im Stand, nach langer Müd' der Sohn.  
Ja, als der Abend war erschienen,  
Da hat, von Lampenschein erhellt,

Die Freude strahlt aus seinen Wienen —  
Die Festesgast' er aufgestellt.

Ein Werk, vom sachverständ'gen Kreise  
Als schön und würdig anerkannt,  
Das Werk, das er mit saurem Schweife  
Hollender, vor der Mutter stand.  
„Ich kann von heut' an die gewöhnen,  
So spricht er froh, kein killes Glück!  
Sieh hier! Ich kann dich jest ernähren:  
Zum Christfest nimm mein — Me i k e r s t u c k.“

Die Mutter sieht gerührt die Gabe,  
Die ihr des Sohnes Lieb geweicht,  
Und sie ergreift, schon nah dem Grabe,  
Ein Festgefühl der Kinderzeit.  
Da drüben glänzen Weihnachtsbäume  
Im Prachtpalast und Kerzenschein,  
Doch schließen heut' der Wittwe Räume  
Gewiß weit froh're Menschen ein.

**Winter-Betrochtungen.**

Goldene Wetterregel.  
Wir haben heut' nach altem Brauch  
Ein Schweinchen abgeschlachtet;  
Der ist ein jüdisch' echter Genuß,  
Der solch ein Fleisch verachtet.

Es lebe Jahn' und wilde Schwein!  
Sie leben alle, groß und klein,  
Die blonden und die braunen!  
So säumet denn, ihr Freunde, nicht,  
Die Würste zu verpeisen,  
Und laßt, zum würzigen Gericht,  
Die Becher fleißig kreisens.  
Es reime sich trefflich Wein und Schwein,  
Und pass' sich höchlich: Wurst und Durs,  
Bei Würsten gilt's zu bürsten.  
Auch unser edles Sauerkraut,  
Wir sollen's nicht vergessen:  
Ein Deutscher hat's zuerst gebaut,  
Drum ist's ein deutsches Essen.  
Wenn solch ein Fleischchen, weiß und mild,  
Im Kraute liegt, das ist ein Bild  
Wie Venus in den Rosen.  
Und wird von schönen Händen darn  
Das schöne Fleisch zerlegt,  
Das ist, was einem deutschen Mann  
Gar süß das Herz bewegt.  
Gott Amor naht und lächelt still,  
Und denkt: nur daß, Wer küssen will,  
Zuvor den Mund sich wische.

u b l a n d.  
Mit dem Dezember stellt sich gewöhnlich der  
Ruhpunkt der Feldgeschäfte ein. Die Arbeiten  
des Landmanns beschränken sich auf Scheuer und  
Stall. Das Dreschen ist diesmal leider fast zu  
Ende, und glücklich ist, wer noch in's nächste Jahr  
hinüberfliegen kann, nämlich in der Tenne ruhig  
und ohne Zorn! Das Fest des Fliegelhängens  
und der Pfeffertag machen es als den Meisten  
rätlich, im Dezember schon die eine oder die an-  
dere Feier mit einer Mehlsuppe zu verheerlichen,  
wenn nicht den Dreschern zu lieb, welche die Sau-  
kieber im Rauche hängen sehen, als ihre Stof-  
feuzzerlein aus dem benachbarten Stalle hören,  
mit Recht und Billigkeit vorgezogen wird, aus  
der Mehlsuppe das erste als ein vorbereitendes,  
besonderes Fest zu schaffen. Denn sey nun, wie  
ihm wolke, — wenn Ihr eben einmal bei Nacht  
um den Tisch sitzt, und laßt dem Schweinefleisch  
und den dickbauchigen Würsten zu Ehren das saure  
Kraut vom Mittag zum Nachessen vorrücken,  
und statt des Brantweinpußels den sechsstöppi-  
gen feineren Grauschimmel fleißig, und ohne  
nachzuzählen, leer in den Keller rennen und voll  
heraussteigen; wenn der an der Tischende so ganz  
bescheiden sitzende Opferpriester, der schmunzelnde  
Mehger auf das Wohl der Hausmutter für ihre  
abermals erprobte Vortrefflichkeit in der Saupflege

einer Schoppen 1042er mir Nichts dir Nichts aus-  
leert, d. h. in sich hinein — dann ist es hohe Zeit,  
daß Ihr diese goldene Wetterregel mit Bedacht  
und mit Verstand leset, also dabei nicht in den  
Wahn gerathet: „Bei Würsten gilt's zu bürsten!“  
wolle so viel sagen, als: das Weinsäß müsse auf-  
gebürstet seyn, wie der Schlauch des Plunzen-  
Rein, wenn einmal Eure Redseligkeit so mach ge-  
worden ist, daß Ihr Euch um das Wort streitet,  
wie ein gewisser Schultheiß in der gemeinderätli-  
chen Debatte: „Lasset mich doch auch etwas sagen,  
es soll aber nichts gelten!“ — dann tretet den  
Krug an die Hausmutter ah, damit sie auch Euch  
pflege und den Krug immer mehr an Langsamkeit  
gewöhne: denn ein Topf ist ihr lieber, als ein  
Kropf! Von Euren häuslichen Geschäften im  
Winter, die mit dem Feldbau zusammenhängen,  
habet Ihr schon so Manches gehört, was Euch  
Nutzen bringen kann. Leset es noch einmal in  
der Kunkelstube, und bringet auch die Aufmunte-  
rung zu Errichtung von Gemeindebäcköfen wieder  
zur Sprache; suchet Euren Weibervolke seine Vor-  
urtheile auszureden, damit es, wenn einmal der  
Gemeinderath und Bürgerausschuß sich vereinigt  
haben, sich darein zu legen, keinen Laib- und Ku-  
chenschleierkrieg anfangen, sondern die verständigen  
Hausfrauen zeigen mögen, daß sie verständigen  
Unternehmungen der Männer zu hulbigen wissen.  
Aber jetzt fällt uns zu guter Letzt noch ein  
guter Rath ein, der dem Bauern auch nichts schad-  
et: denn er will in neuester Zeit vom Aberglaub-  
en, von seinen Aberglauben und Dumtheiten,  
von Pelzmärkten, Heren und unholden Geistern,  
die früher — wie wohl körperlos — die Leute bei  
Nacht auf die Brust gedrückt haben, daß sie bei-  
nahe erstickten, oder die unterwegs im Vorbeigehen  
an einem Markstein, wenn man gerade kein Wä-  
ter Unfer' herete, Einem auf den Buckel gehüpft  
sind und so schwer waren, als ob ein Goliath auf-  
gelesen wäre — von solchem Unsinn will der  
Feldbauer, wenn er nur ein Bißchen denkt, nichts  
mehr wissen; er schämt sich sogar, daß es früher  
geschickten Weibern gelungen ist, in ihrer Stube  
an der Handzwehle die milchreichen Kühe auszu-  
melken, die in des Nachbars Stall auf der Streue  
lagen und nicht schwächen konnten, daß sie krank  
sehen oder schlechte Kost bekommen. Jetzt kommt  
wieder die Zeit, wo der Aberglaube in Eurer lan-  
gen Weile sich gültlich thut, wo alle guten und  
verständigen Lehren, die Euch die freie Natur vom  
Frühling an bis zum Ende des Herbstes so laut  
predigte, weichen und der Leichtgläubigkeit an das  
Unnatürliche das Feld räumen müssen. Jetzt er-  
zählet Ihr in Eurer Spinnstuben Heren- und  
Geistergeschichten, die Eure Urtheile von ihrem

Urtheil schon gehört haben will, oder laßt Ihr,  
wie die Weiber am Besenstiel, das Familienleben  
in Dreieck in seiner Schattenstube oft wahren,  
oft unwahren — an Euch vorübergehen, und da  
wo ein wunder Fled ist, nicht Eure scharfe Spitz  
gleich hinein, oder wo eine gut gedillte Hand sich  
zeigt, sucht Ihr sie wieder aufzubeißen — und das  
Alles ohne die geringste Vorsicht gegen Kinder  
und Gefinde. Oder duldet Ihr, daß nässige Leute  
bei Nacht in Eurer Stube die Pelzmärkte anfäl-  
len, die Kinder in Todesangst bringen, sie von  
Beten nöthigen und, wenn das Gebet vergehen  
ist, ihnen zum großen Schrecken einen heissen Ha-  
fen auf den Boden werfen, der im Berplagen  
Kerzen, Rüsse, durre Zweiglein u. dgl. um sich  
her ausbreitet. So werden die Kinder ängstlich  
und furchtsam gemacht, daß sie bei Nacht nicht  
ohne Licht zur Thüre hinaus, geschweige aber  
die Straße gehen wollen. Röhret Ihr Eure Kin-  
der nicht vor unnöthiger Furcht und Ängstlich-  
keit bewahren? Dürfen sie nicht furchtlos und  
muthig bleiben, bis sie in das Alter kommen, wo  
ihnen der Pelzmärkte am hellen Tage, sogar im  
hohen Sommer, ins Haus kommt? So seyd Ihr  
auch erzogen worden — deswegen sind auch die  
Pelzmärkte so geschäftig an Euch, und wenn man  
sich hat schrecken lassen, ist es so gut sagen: „Ich  
bin auf die böshafte Weise getäuscht worden!“  
Unterhaltung habt Ihr nöthig in den langen Win-  
ternächten: sie ist die Wurze der Ruhstunden.  
Aber daß sie nützlich und belehrend sey, ist — be-  
sonders wenn die Jugend daran Theil nimmt, ein  
doppeltes, ein unerlässliches Erforderniß. Und des-  
halb ist der gute Rath an die Hausväter sprechet  
von Eurer Haushaltung, was an ihr gut, was  
daran zu verbessern ist — sprechet von Euren Er-  
fahrungen, die Ihr auf natürliche Weise zu erklä-  
ren vermöget und deren Räthsel nicht durch die  
geheime Kraft einer Here oder durch das Gewicht  
und den unvermeidlichen Einfluß eines Geistes,  
der bei Nacht sein Unwesen treibt, gelöst werden  
müssen. Leset etwas vor, das Ihr selbst verhebet,  
etwas Nütliches und Lehrreiches, und ist Euer  
Büchervorrath nicht dazu geeignet oder erschöpft,  
so bittet Euren Pfarrer, Euren Schulmeister um  
Aushülfe, um Rath — Ihr werdet nicht umsonst  
bitten! Und in solcher Unterhaltung muß immer  
auf das Ernsthafte das Aufbeirende folgen, damit  
nicht zu bald Gleichgültigkeit und Schläfrigkeit  
eintreten, damit die Spindel nicht ruhe, während  
die Spinnerin vor ihrer Kunkel Konstantin macht  
und von der Aussteuer sich träumt. Das  
sein Hausrecht so verwalte, dem man keine Pelz-  
märkte in die Stube fallen, dem man keine Pelz-  
den Stall unsicher machen, dem man keine Ungeld

bei Nacht auf den Dackel legen oder einen falschen Weg zeigen, seine Haushaltung wird einen geordneten Gang nehmen, seine Gehülften werden mehr mit Ueberlegung thätig und für Beschränkung und Unterricht, kommt es aus der Natur selbst oder aus der Erfahrung Anderer, empfänglicher seyn. Und so wird es von selbst für Jung und Alt bald Bedürfnis werden, wie der Schneller, aus seiner Modifikation, so aus öffentlichen Blättern sich die Wege zeigen zu lassen, wie man mit seinen Zeitgenossen nicht gerade im Dorfe, im Lande, sondern auch mit denen im Auslande vorwärtschreiten oder gar ihnen mit freudigem Stolge voraneilen möge, wie man auch von seiner Mühe und Arbeit, von seinem Nachdenken und Forschen den belohnenden Gewinn gleichsam sich selbst hinmessen und nicht mehr warten dürfe, bis ein Anderer sich herabläßt, die Brocken vom Nachtsche um sich zu werfen. Also weg mit allem Aberglauben, er ist der mächtigste Schlagbaum auf dem Wege des Fortschritts.

**Mannichfaltigkeiten.**

Während sonst Mehl und Getreide aus Deutschland nach Amerika ausgeführt worden ist, können wir dieses Jahr amerikanisches Brod essen, ohne den weiten Weg über's Meer zu machen. Die Getreideerndte ist in Nordamerika so ergiebig gewesen, besonders in Weizen, daß man von dort her Zufuhr um geringe Preise erwartet.

Wer wohlfeiles Getreide kaufen will, der muß nach Freiburg im Breisgau gehen. Dort sind von allen Seiten und in allen Gattungen so reiche Zufuhren an Getreide angekommen, daß man seit vielen Jahren nicht einen so überfüllten Fruchtmarkt sah. Die Preise sanken dabei sehr.

Um den Armen in Berlin leichter über den kalten Winter hinweg zu helfen, läßt sowohl der Stadtrath als auch der König viel Holz auf der Eisenbahn aus der Ferne herbeibringen und um wohlfeilen Preis abgeben. Die Kartoffeln sind in Berlin theuer geworden, da von der geringen Erndte ein großer Theil bei dem ersten kalten Frost erfroren ist. Dafür haben die Branntweindestillirer einen Gewinn gemacht, da die gefrorenen Kartoffeln mehr Branntwein geben sollen, als die ungefrorenen.

Die Berliner Stadtverordneten haben berathen, ob sie nicht auch, wie die meisten übrigen preussischen Städte auf Deffentlichkeit ihrer Verhandlungen antragen wollten, die Mehrzahl aber war der Meinung, im Dunkeln sey gut mun-

del und es bliebe besser bei der alten Heimlichkeit; man mache sich nur Verdruß, wenn man die Wahrheit sage und vergleiche.

Mit dem neuen Jahr wird in Baden u. a. ein neues besseres Gesangbuch in allen Kirchen eingeführt und das alte von 1789 abgeschafft. Nach dem Vorgange Böhme's regt sich in mehreren evangelischen Ländern Deutschlands das Verlangen nach einem besseren Gesangbuch. Auch in Preußen wird vielfach der Wunsch ausgesprochen, ein Landesgesangbuch statt der unzähligen Stadt- und Provinzialgesangbücher, die sammtlich nicht viel werth sind, zu erhalten.

Die „Freiugeln“ melden folgenden sonderbaren Zufall, der sich mit einem Viertel des großen Looses der letzten Berliner Klassenlotterie zutragen. Ein armer Kandidat in Köln hatte seit einiger Zeit alle seine Hoffnungen auf die Lotterie gestellt. Mit Aufopferung war das Geld für die Loose beschafft, und die dringendsten Zahlungen deshalb aufgeschoben worden. Etwa vierzehn Tage nach der dritten Ziehung, in der er wieder — wie immer — durchgefallen war, ging ihm sein Stiefelpußer und Faktotum stark mit seiner Rechnung zu Leibe. Er hatte nicht allein schon mehrere Monate keine Bezahlung für das Aufwarten bekommen, sondern noch während dieser Zeit eine Menge von kleinen Auslagen gethan, wofür er noch keine Wiederbezahlung erhalten hatte. Dießmal ging der Wächter seinem Herrn nicht vom Leibe; er wollte sich nicht zum Hundertstenmal vertrußen lassen. Er sprach von seiner kranken Frau und seinen sieben hungrigen Kindern so rührend, daß dem Kandidaten ganz weich um's Herz wurde. Aber mit dieser Rührung waren die Schulden nicht bezahlt. Ich gewinne doch nichts, dachte er; mit raschem Entschlusse gibt er dem Stiefelpußer das Loos, und sagt: „Verkaufe es und mache Dich davon bezahlt, was fehlt, gebe ich Dir in bessern Zeiten.“ Der Wächter ging in tiefem Sinnen fort; es war ein bedeutender Wint des Schicksals, und er folgte ihm. Frau und Kinder mußten weiter darben, er behielt das Loos, und — der Hauptgewinn fällt auf die Nummer des Stiefelpußer's. Dieser hat aus Dankbarkeit seinen frühern Herrn, den Kandidaten der Theologie, nun zum Hofmeister seiner Kinder angenommen.

In den letzten Tagen hat es sehr unruhige Auftritte in dem Orte Niederempt, wo der Schäfer Mohr als Wunderdoktor bekanntlich sein Unwesen treibt, gegeben, da viele Patienten in schlimmerem Zustande zurückkamen und den Wundermann zur Rechenschaft zogen, wogegen dieser den blinden Theil seiner Anhänger zu Hülfe rief und die Wi-

derspenstigen und Ungläubigen zur Ruhe bringen ließ. Censuratur und Censur haben sich bereits seiner Person bemächtigt, doch hat die Censur mehreren der marktscheiterischen Flugschriften voll Eist und Betrug das Imprimatur verweigert, obgleich sonst im Ganzen sich die Vergütung bei der Sache nur passiv verhält, nach dem richtigen Grundsatz, daß die Erkenntnis durch Einsicht in den Irrthum am sichersten erreicht werde.

Wer sein Haus noch nicht bestellt hat und mit seinem Gewissen noch nicht im Reinen ist; der thut's bei Zeiten, denn die Welt geht am 23. April 1843 ganz gewiß unter, wenn der amerikanische Prophet Recht hat, der in der Nähe von New-York den Leuten unter freiem Himmel predigt. An Zuhörern fehlt's ihm nicht, ob sie aber Alles glauben, was er sagt, das lassen wir dahin gestellt seyn.

Die Herren Engländer haben, ehe sie aus Afrika abzogen, dafür gesorgt, daß sich die Einwohner wie die Ratten selbst auffressen. Sie haben nicht nur ihre Festungen und einige Städte, sondern auch Felder und Fruchtbäume total zerstört und den Samen der Zwietracht und des Bürgerkriegs ausgesät, so daß sich bereits zwei Parteien gegenüberstehen, die sich mit Morden und Sengen verfolgen und aufreiben.

Kaum ist ein Psörtchen nach China den Engländern eröffnet, so finden sich schon gute Freunde, die auch mit hineinwischen und den Engländern helfen möchten, die Bewohner des himmlischen Reichs mit irdischen Schätzen, als da sind Opium, Schnupftabak u. s. w. zu beglücken. Gemeinet haben sich bereits die Holländer, welche kindlich hoffen, England werde gewiß einige chinesische Häfen für den gesammten europäischen Handel öffnen. Die Engländer freuen sich der lieblichen holländischen Träume.

In England ist vor einigen Tagen wieder ein Schiff mit Auswanderern angekommen. Sie kehrten viel leichter und freier wieder in die Heimath zurück. Sie hatten das Hemd vom Leib verkauft, um Brod zu kaufen. In ihrem Leben geben sie nicht wieder fort.

London war am 6. Dez. und die folgenden Tage in einen so starken Nebel gehüllt, daß jeder Verkehr in den Straßen und auf der Themse eingestellt werden mußte. — Ebenso war's in Berlin.

Die Aerzte haben dem König der Franzosen gerathen, die Zimmerluft zu meiden und täglich sich viel im Freien zu ergehen, wenn er gesund bleiben und ein hohes Alter erreichen wolle.

Allein gerade die Arznei, die bei uns jeder Tagelöhner umsonst hat, kann der König um vieles Geld nicht haben und getraut sich kaum in den verschlossenen Hofraum seines Palastes.

Der Bisthumsverweser von Breslau hat allen Lehrern und niedern Kirchendienern die gemischten Ehen aufs Strengste untersagt; wer eine solche Ehe eingeht, wird von den Sacramenten ausgeschlossen. Das macht großes Aufsehen, da viele katholische Lehrer protestantische Frauen haben und dabei noch keinen Abgang an ihrer Seligkeit empfanden.

Der Aetna weit Feuer und Flammen und die Lava ergießt sich aus dem Krater von 1838 und nimmt denselben Weg. Vorher gab's Erdbeben. Alle Fremde strömen hinzu, um das schöne Schauspiel zu sehen.

Wer gut und warm auch im Winter reisen will, dem ist die Altenburger Eisenbahn zu empfehlen. Alle, auch die letzten sehr schönen Wägen werden hier durch Kisten mit heißem Sand erwärmt. Selbst im November hatte man täglich wenigstens 200 Reisende, zur Weihnachtsmesse viel mehr.

(Recht zum Küssen.) Ein Araber machte durch seinen Blick ein junges Mädchen erröthen. Und er sprach zu ihr: Meine Blicke haben Rosen auf Deine Wangen gesät; kannst Du mir verbieten, sie zu pflücken? denn das Gesetz erlaubt uns, zu erndten, was wir gepflanzt haben.

Vor Kurzem sollte das Söhnchen des Weisenmachers Georg Wagner zu Großalmrode für seinen Vater bei einem dasigen Wirth Branntwein hosen. Als dieser gegen das Knablein äußerte: Du hast ja einen recht schönen neuen Silbergroßchen erwiederte dasselbe: Ja, mein Vater kann noch mehr solche machen! worauf der Wirth alsbald bei dem dasigen kurfürstl. Justizante Anzeige machte, welches den Münzmeister, der unbefugter Weise Sinn in Silbergroßchen verwandelt hatte, festzunehmen ließ.

**Officielle Nachrichten.**

Stuttgart. Die besetzten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Romsinsdorf, Del. Sulz, und um den zu Neufurstenhütte, D. Weinsberg, mit welcher beiden ja neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb vier Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 15. Dez. 1842. N. ev. Consistorium. Schürlein.

### N ä t h i f e

Gros'se's in Königl. Sälen,  
 Soh' Eigennus und Selbstsucht fern;  
 Klein wies's ein Ärmlich Schickal wählen,  
 Und Klaffsch halbig's jedem Herrn.  
 Lang hält's dem Säuber Rädele offen  
 Zur Reibung oft verlegtes Pflichte;  
 Doch meh'r's ein lähmes, Rotzes Höffel,  
 Dem's oft an Barth und Grund gebriecht;  
 Es zieht sie an zu Frau'n, denn jede  
 Erhät's, wenn sie die Charis läßt,  
 Ja, mit der Hälfte ihrer Rede  
 Wird's Tugend, die so selten ist.  
 Mit Englands Jungfrau eng verbunden,  
 Sieht trüb den heßten Sonnenschein's  
 Mit Weh' erneu'n sich alte Wunden,  
 Es kann nicht froh, nicht glücklich seyn,  
 Und will sich Wer mit ihm vereinen,  
 Wird immer Bitterkeit entfeh'n,  
 Doch sanft wird's tröstend dann erscheinen,  
 Und Frau'n und Männer ziemt es schön,  
 Gleich findet's Rath für alle Eagen,  
 Und ruhig bleib's in Freud und Noth,  
 Schwere drückt es Manche, ihre Klagen  
 Stillt heilend öfters nur der Tod.  
 Das viel des Muthes war vonnöthen  
 Beim Räthsel, weiß, wer es erräth;  
 Der Dichter darf drum nicht erröthen,  
 Da er doch Uebermuth vermied!

Auflösung des Räthfels in Nr. 101:  
 Schwefelholzchen.

Bäckung. Zum Schwäbischen Merkur  
 werden 1-2 Mittelst. gesucht. Das Nähere bei  
 Präceptor Neg'n in.

Heilbrunn.  
 Frucht-Preise vom 17. Dezember 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niederste.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
1 Schfl. Kernen . . .	— —	— —	— —
„ Dinkel . . .	6 40	6 33	6 —
„ Gem. Frucht . . .	— —	— —	— —
„ Weizen . . .	— —	— —	— —
„ Korn . . .	9 40	— —	— —
„ Gersten . . .	10 —	9 41	9 —
„ Haber . . .	7 —	6 23	6 —

Bäckung, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

### Bäckung

Naturalien-Preise vom 21. Dezember 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niederste.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
1 Scheffel Kernen . . .	15 12	14 48	— —
„ Dinkel alter . . .	— —	— —	— —
„ Dinkel neuer . . .	7 24	7 14	7 —
„ Roggen . . .	14 4	— —	— —
„ Gemischtes . . .	12 24	— —	— —
„ Weizen . . .	14 24	— —	— —
„ Gersten . . .	— —	— —	— —
„ Haber . . .	6 24	6 18	6 12
„ Weiskorn . . .	— —	— —	— —
1 Simri . . .	— —	— —	— —
„ Einkorn . . .	— —	— —	— —
„ Weizen . . .	— —	— —	— —
„ Erbsen . . .	— —	— —	— —
„ Linsen . . .	— —	— —	— —
„ Kicherböhnen . . .	— —	— —	— —
„ Erbsinnen . . .	— 36	— —	— —

### Brod-Laxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . 28 fr.  
 Der Kreuzer-Brod soll wiegen . . . 6 1/2 Loth.

### Fleisch-Laxe.

1 Pfund Rindfleisch . . .	6 fr.
„ Kuhfleisch . . .	4 —
„ Kalbfleisch . . .	7 —
„ Schweinefleisch . . .	8 —
„ Schweinefleisch abgezogen . . .	6 —
„ Hammelfleisch . . .	4 —

### S a l l.

Naturalien-Preise vom 17. Dezember 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niederste.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
1 Simri Kern . . .	1 52	1 44	1 40
„ Gemischt . . .	1 24	1 20	1 14
„ Korn . . .	1 20	1 18	1 15
„ Gerste . . .	— —	— —	— —
1 Scheffel Haber . . .	— —	— —	— —
1 Simri Erbsen . . .	— —	— —	— —
„ Linsen . . .	— —	— —	— —

### Brod-Laxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 12 fr.  
 Ein Kreuzer-Brod . . . 6 Loth 1 Quint.



## Der Stuttgarter Boten

### und Intelligenz-Blatt für den Schwäbischen Kreis

Das Blatt wird fortgesetzt durch den Herausgeber  
 J. B. Metzger, Stuttgart.  
 Preis pro Quartal 1 fl. 12 kr.

Der Boten wird fortgesetzt durch den Herausgeber  
 J. B. Metzger, Stuttgart.  
 Preis pro Quartal 1 fl. 12 kr.

**Stuttgarter Boten**  
 Herausgegeben von J. B. Metzger.  
 Stuttgart, den 21. Dezember 1842.

**Stuttgarter Boten**  
 Herausgegeben von J. B. Metzger.  
 Stuttgart, den 21. Dezember 1842.

**Stuttgarter Boten**  
 Herausgegeben von J. B. Metzger.  
 Stuttgart, den 21. Dezember 1842.

Der Boten wird fortgesetzt durch den Herausgeber  
 J. B. Metzger, Stuttgart.